

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 32

Artikel: Konkurrenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrath Dr. Emil Welti.

In der Reihe unserer lebenden schweizerischen Staatsmänner steht Bundesrath Dr. Emil Welti unbedingt obenan. Emil Welti ist ein Burzacher-Kind und wurde im Jahre 1825 geboren. Nachdem der Knabe das Gymnasium der Aarauer Kantonschule absolviert, widmete er sich während vier Jahren auf den Universitäten Jena und Berlin dem Rechtstudium und lehrte 1847, gerade beim Ausbruch des Sonderbundskrieges nach Hause zurück. Als Freiwilliger machte Welti in der dritten Division unter Oberst Donaz den Feldzug gegen Luzern mit und eröffnete nach Beendigung derselben in seinem Heimatorte Burzach ein Advokaturbüro. Doch schon wenige Jahre darauf wurde er zum Präsidenten des Bezirksgerichtes Burzach ernannt und 1856 auch in den aargauischen Grossen Rat gewählt. Noch im gleichen Jahre berief diese Versammlung Emil Welti in den Regierungsrath, in welcher Behörde er als Direktor des Justizdepartements Trefliches gewirkt und besonders mit allen Kräften die bürgerliche Gleichstellung der aargauischen Israeliten angestrebt hat. Später übernahm Welti das Erziehungsdepartement und sein Werk war die Reorganisation des gesamten Elementar- und höheren Unterrichtswesens, die Ausarbeitung und Einführung neuer, zeitgemässer Lehrmittel, die finanzielle Besserstellung der Primärlehrer.

Neben seiner kantonalen Stellung verlor Welti auch die eidgenössische Politik nicht aus dem Auge. Als Mitglied des Ständerates nahm er in dieser eidgen. gesetzgebenden Behörde, mit deren Präsidentschaft er zu verschiedenen Malen geehrt wurde, eine hervorragende Stellung ein, vorzüglich in Fragen, welche das Eisenbahn- oder das Militärwesen betrafen. In der Armee rückte er bis zum eidgenössischen Oberst vor. Zur Zeit der Bewaffnungsfrage war er ein äusserst thätiges Mitglied der in Aarau verfamiliert gewesenen Kommission für Prüfung der verschiedenen Hinterladungssysteme. Vom Bundesrat wurde Welti in dieser Zeit zwei Mal in das „von Parteien erhitze“ Genf geschickt. „Seine Vermittlung“ — schreibt ein Biograph über ihn — „entwaffnete daselbst die Streitenden und sein ausgleichender Gerechtigkeits Sinn wurde damit anerkannt, daß ihn die Stadt mit ihrem Bürgerrecht beschenkte“.

Trotz seiner überhäuslichen Amtsgeschäfte stand Emil Welti noch Zeit, Privatstudien obzulegen und es ist namentlich das Gebiet der Geschichte, aus dem er wertvolle Arbeiten zu Felde gefördert hat.

Im Dezember 1866 wurde der damalige aargauische Regierungsrath Emil Welti, nachdem er kurz vorher von der Universität Zürich mit der

Verleihung des juridischen Doktordiploms ausgezeichnet worden war, von der Bundesversammlung zum Mitgliede des Bundesrates an Stelle des zurücktretenden Herrn Frey Herose gewählt. Gleich mit seinem Eintritte in das neue Amt übernahm Welti die Führung des Militärdepartements, welche er auch, mit Ausnahme der zwei Perioden, während welcher er von den eidg. gelegbenden Räthen zum Ehrenposten eines Bundespräsidenten berufen worden, bis heute beibehalten hat. Schon im Jahre 1868 wurde Welti zum Vizepräsidenten des Bundesrates und 1869 zum Bundespräsidenten ernannt, welche letztere Stelle er 1872 neuerdings bekleidete. Und als er im Dezember 1874 zum dritten Male die Bundespräsidentschaft übernehmen sollte, schlug er die Annahme dieser Wahl aus, weil er in seinem patriotischen Streben es für besser hielt, an der Spitze des Militärdepartements zu bleiben und die neue Organisation des schweiz. Militärwesens durchzuführen. Als eidgen. Militärdirektor hat Bundesrat Welti Großes geleistet. Schon im Jahre 1868 hatte er einen Entwurf zu einer neuen Militärvororganisation ausgearbeitet, eine Arbeit, die aber, mit Rücksicht auf die bevorstehende Revision der Bundesverfassung, in den eidg. Räthen nie zur Berathung kam. Und wenn auch dieser erste Entwurf es direkt zu keinem praktischen Erfolge brachte, so hat er doch relativ dadurch vieles genützt, daß er der Revision unseres eidg. Grundgesetzes gewaltig vorarbeitete. Welti's vornehmstes Werk ist jedoch die neue Organisation unserer Armee, welche mit Anfang dieses Jahres in Kraft getreten. Von ihm selbst ist der Entwurf, der in seinen hauptsächlichsten Punkten von den gesetzgebenden Räthen für gut befunden wurde, von ihm selbst die den Entwurf begleitende Botschaft, eine geradezu klassische Arbeit. Was Andere auf dem Gebiete des Rechts durchführen wollten, die Unifikation, das will Welti auf dem Gebiete des Militärwesens thun. Sein Wahlspruch ist, wie auch derjenige so vieler anderer trefflicher Schweizer: Ein Recht — Eine Armee. Und wenn es je einen Mann geben wird, der seinen Wahlspruch in seiner konsequentesten Weise durchzuführen im Stande sein wird, so ist es unbedingt Welti.

Bundesrat Dr. Emil Welti ist ein glänzender Redner und es ist jedesmal ein Ereignis, wenn er in einem der eidg. Räthe das Wort ergreift. Ein söhnen, kräftiger Vortrag, eine urgewundene Logik, eine seltene oratorische Gewandtheit sind diesem Manne in überaus reichem Maße zugeschrieben und selten fehlt seiner Rede der gewünschte Erfolg.

Bonkurrenz.

Man versichert von zuverlässiger Seite, die Nationalbahn habe $\frac{2}{3}$ der Schüzen nach Stuttgart geführt und die Nordostbahn nur $\frac{1}{3}$ und zwar diejenigen ohne die Fahne, obwohl es doch bekannt genug sei, die N. O. B. hätte wegen viel soliderem Bau viel die grössere Sicherheit gewährt.

Wir möchten weder die eine noch die andere Bahn die bedeutendere nennen, besonders weil beide ihre Knotenpunkte haben, aber das dürfen wir denn doch bezeugen, daß die Nationalbahn unsere Fahnen unverkürzt an Ort und Stelle brachte.

Die Mitgegangenen.

Strike am Gotthard.

Am „Loch der Zukunft“ stritten laut zuverlässigen Nachrichten die Italiener wegen zu geringer Löhne und zu schlechter Kost. Das Militär mußte einschreiten und nun arbeitet Alles wieder.

Wir möchten in Folge dessen die Protokollierung über diesen Vorfall in nachstehender Weise belieben: „Die Arbeiterstrike vermochten das grosse Werk nicht zu hemmen; das freundliche Einverständniß der Arbeiter mit den Bau-Unternehmern wurde selbst vom Urnermilitär durch einige Flinstensalven freudig anerkannt.“

Die Jünger der Elio.

Eaux et Forêts.

O der Dual und o der Schand!
Über dich Konkurs erkannt!
Lehre doch den Spieß nur um,
Schreib: Mein liebes Publikum,
Wir sind nun so weit gediehen
Geld zu nehmen, hergelieben;
Möglichst billig doch im Kurs,
Darum also der Konkurs!

Chrfam. Nun der Bischof Greith hat sich gehörig herausgebißt wegen seiner Firmeleien im Kanton Thurgau.

Chrlisch. Na wo denn?

Chrfam. Wo denn sonst als in den Zeitungen?

Chrlisch. Ja, das glaub ich wohl, da braucht man keine Zähne!

Chrlisch. Hast du's gelesen, die Neuenburger wollen den Staatsrat reduzieren.

Chrfam. Nun, das ist sehr loblich; aber warum geht's denn mit der Reduktion des Zürcher Kantonsrates nicht vorwärts?

Chrlisch. Nun, wie heißt? Der ist ja sonst schon sehr reduziert!

Verichtigung.

Um irrgänige Auffassungen vorzubeugen, theilen wir mit, daß derjenige Herr Arnold, dessen mutiges und energisches Auftreten bei den Unruhen am Gotthardtunnel in den Blättern so anerkennend hervorgehoben wird, nicht etwa der eidg. Oberst Arnold von Altorf, sondern Herr Posthalter Arnold von Göschenen ist.

Ein neuer Schriftsteller.

Jüngst erschien auf dem Büchertisch ein neues Werk, dessen hübscher Einband vom Inhalt wohlschmeint. Es enthält daselbe 413 Seiten eines gewissen Mastai Feretti, unter dem Pseudonym Pio IX. Der noch stubirende, ziemlich jugendliche Verfasser, den offenbar nur ökonomische Verlegenheiten zur Herausgabe veranlaßten, dürfte seinen Weg machen, obwohl er am Erfolg seines Erstlings zweifelt; in seiner Bescheidenheit scheint er nämlich zu glauben, Niemand werde sein Werk zu Ende lesen, wenigstens läßt sich dies herauslesen aus dem angebrachten Motto: „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.“